III. Jahrgang. *Krakau, 1 März 1895.* *Nr. 5.*

Abonnementspreise für Überall:
ganzjährig fl. 3.—
halbjährig „ 1.75
vierteljährig „ 1.—
Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.
Inseraten werden billigst berechnet

SPRAWIEDLIWOŚĆ

Die Gerechtigkeit.

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg
Redaction und Administration
STRADOM 18.
Erscheint jeden 1. und 15. eines jeden Monats.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Das Sinndild des Antisemitismus.

Nach einer sechstägigen Gerichtsverhandlung, welche vor den Geschworenen in Wien vor sich gegangen ist und welche das spannendste Interesse in der civilisirten Welt hervorgerufen hat, wurden die galiz.-podolischen Erzbetrüger, Nuchem Schapira & Consorten ihrer gebührenden Strafe zugeführt. Diese Verurtheilung hat bei den Israeliten hierzulande den besten Eindruck gemacht und eine umso grössere Genugthuung bei ihnen hervorgerufen, indem es gelungen ist, einige hässliche Schlacken, welche ihrer Glaubensgenossenschaft Schande bereiteten, auf einige Jahre unter Schloss und Riegel zu bringen. Es kann als ein Verdienst des hier in Galizien bekannten Geschäftsreisenden der Schuhwaarenbranche, Herrn Arnold Gastfreund, angesehen werden, dass derselbe den Muth besass, das Augenmerk der Wiener Polizeibehörden auf das schändliche Treiben dieser Betrügerbande zu lenken. Dieser israelitische Geschäftsmann handelte im Sinne unserer heiligen Schrift, welche den Grundsatz aufstellt: „Rottet aus das Schlechte aus euerer Mitte.“ Jedes Volk birgt verdorbene Elemente unter sich und wir schliessen uns recht gerne denjenigen jüdischen Organen an, welche den kleinen Haufen Schmutz im Judenthume öffentlich bekämpfen, um solches von diesem Unrathe zu säubern. Wenn wir einen jüdischen Wucherer hassen und verachten, thuen wir es aus dem Grunde, weil diese paar Geldfresser unserer ganzen Glaubensgemeinschaft in moralischer und wirthschaftlicher Hinsicht schaden, denn gewöhnlich wird das Vergehen Einiger auf das Kerbholz des ganzen Judenthums geschrieben, wie eben der Process Nuchem Schapira & Consorten von der antisemitischen Horde ausgenützt und dieser Abschaum der galiz. Juden als Muster aller Derselben der Welt vorgezeigt wird.

Wie wir schon einmal aus einem Anlasse hier in diesem unserem Blatte geschrieben haben, würden unter den Antisemiten, wenn sie sich in solch' traurigen œconomischen Lage wie die galiz. Juden befinden würden, täglich und stündlich Raub und Mord allerorten vorkommen. Es kann als ein seltenes Mass von Genügsamkeit, Tugendhaftigkeit und Sittsamkeit einer 800000 köpfigen israelitischen Bewohnerschaft in Galizien betrachtet werden, dass, trotzdem die Hälfte der Zahl derselben in äussersten materiellen Nöthen sich befindet, dennoch so selten die Strafgerichte mit den Ihrigen sich beschäftigen müssen. Das Symbol der Genügsamkeit wäre als Charakterisirung der galiz. Juden anzuwenden. Wenn die Antisemiten Nuchem Schapira und Consorten doch als Muster einer Nation, einer Confession oder einer finstern Partei aufstellen wollen, würden sie sehr richtig handeln, wenn sie die Thaten ihrer Partei im Wesen des Nuchem Schapira & Consorten versinnbildlichen. Wir glauben sogar, dass manche Antisemitenführer, im Sinne genommen, sich noch mehr zu Schulden kommen lassen, wie Nuchem Schapira & Consorten mit ihren Betrügereien es gethan haben, denn die Letztern haben nur selten eine Wurzen für

ihre angeblichen falschen Noten ins Netz bekommen, während viele Antisemitenführer ganze Volksmassen durch ihre Falschmünzerei, durch die Fälschung der Leumundsnoten des Gesammtjudenthums ins Verderben stürzen. Des materiellen Gewinnens wegen schüren sie Hass und Verachtung gegen Mitmenschen; die Gewinnsucht ist die Ursache ihrer Lügen, ihrer Verleumdung und ihrer Niedertracht, wie viele Urtheilsfälligungen gegen diese Patronen den Beweis hiefür geliefert haben. Wir sagten, dass jedes Volk in sich verdorbene Elemente birgt und es beruht auf Richtigkeit; wir Juden hatten einen Nuchem Schapira & Consorten und das Christenthum wiederum verfügt über Antisemitenführer; die Ersteren sind bereits dem Arme der Gerechtigkeit anheimgefallen, während die Letzteren diesem Schicksale natürlich auch nicht entgehen werden.

Welche Artikel

die nothleidenden Juden in Galizien erzeugen sollen:

Die Reisefaulheit der Lemberger Inwohner wird zu oft im Gespräche mit dem Schlagworte: er kommt nicht über den Żołkiewer Schranken gekennzeichnet. Das ist, sie leben nur in Lemberg verfügen höchstens über das theoretische Wissen, welches sie an den daselbst vorhandenen staatlichen Lehranstalten schöpften und haben nur ein Verständniss für den Erwerbszweig, welcher meistens in der Stadt Lemberg betrieben wird und bei welchem Leute á la Flitter den Vermittlungsdienst leisten. Eine Ansicht, welche wir in der Lemberger »Przyszłość« vom 20. v. M. zu lesen das Vergnügen hatten, ist sicherlich eine Folge der Geschichte mit dem »Żołkiewer Schranken.« Dieses Blatt, mit welchem wir gerne gemeinsam für unser armes Volk wirken würden, und welches wir hiermit absolut nicht angreifen wollen, stellt nämlich den scharfsinnigen Grundsatz auf, dass bei den nothleidenden Juden in Galizien Industrien ausschliesslich für rituelle Zwecke nöthiger Artikel eingeführt werden könnten. Dieses Blatt nennt zwar nicht die Namen derjenigen Artikel, welche dasselbe meint, aber wir und jeder Kaufman kann sich solche denken; natürlich Taleisem, Tefilin, Mesuses und Zuzes etc. Diesen industriellen Lehrsatz begründet besagtes Blatt damit, dass die in Elend sich befindenden Juden in Galizien zu schwerer körperlicher Arbeit ungeeignet wären.

Wir werden selbstredend keine grosse Mühe haben, um den Grundsatz mit dem Lehrsatze der »Przyszłość« vollkommen über Bord zu werfen; wir thuen nichts mehr und nichts weniger, sondern laden die Herren Redacteure der »Przyszłość« ein, dass sie mit uns über den «Żołkiewer Schranken« gehen und wenn dieselben der Residenzstadt Kulikow näher sein sollten, würden sie über die Industriefähigkeit der Juden in Galizien ganz anderer Meinung sein. Wenn 5000 jüdische Arbeiter in Borysław bei der Erdwachsgewinnung arbeiten; wenn die meisten Lastträger, Eisenbahnverlader in Galizien Juden sind, werden die Armen beiden Geschlechtes dieser Confession Wirk- Strick- und Bijouteriewaaren, Kunstblumen, Schmuckfedern Stroh und Filzhüte, sowie Schreibrequisiten auch erzeugen können. Zu der Erzeugung aller dieser Artikel, welche einzig und allein durch die Hausindustrie in Böhmen und Niederoestreich hervorgebracht werden, ist ganz und gar keine herkulische Kraft nöthig; alle diese Fabricationen erheischen nur Fleiss und Ausdauer. Indem die Juden in Galizien demselben Menschengeschlechte wie die Antisemiten in Niederoestreich angehören, mit dem Unterschiede, dass die Letzteren mit dem Affecte der Verfolgungssucht behaftet sind, ist auch anzunehmen, dass die galiz. Israeliten so gut Alles erzeugen werden, wie die Niederoestreichischen Antisemiten es zu thun die Fertigkeit besitzen.

Wenn wir mit den Herren Redacteuren der »Przyszłość« schon über dem »Żołkiewer Schranken« stehen und einwenig in Beziehung der Arbeitsfähigkeit unserer Glaubensgenossen mit denselben im Klaren sind, wollen wir es auch nicht unterlassen, um Solchen und allen Denjenigen, welche dieser Punkt intressiren mochte, über die Consumchancen, welche die Erzeugnisse der Hausindustrie in Galizien hätten, einigen ziffermässigen Aufschluss zu geben.

Manche glauben, dass bei uns der Artikel »Wirkwaare« welchen wir für Galizien unablässig empfehlen, ein Steckenpferd ist. Dem sei nicht so; wir sprechen auf Grund einer unumstösslichen Richtigkeit. In Galizien leben 6½ Millionen Einwohner; jeder Einwohner braucht jährlich minimum Wirkwaare wie: Strümpfe, Handschuhe, Kopftücher, Leibel, Unterhosen etc. für den Betrag von 4 fl. jährlich, das ist, das Land Galizien allein consumirt Wirkwaare um den Betrag von 26 Millionen Gulden jährlich. In 26 Millionen Gulden Wirkwaare stecken 15 Millionen Gulden

Arbeitslöhne und wenn die galiz. Bevölkerung blos für den eigenen Consum Wirkwaare arbeitet, den Export ausser Acht lassend, bleibt im Lande der Betrag von 15 Millionen Gulden jährlich, welche gegenwärtig die Jung- und Altczechen sowie die Deutschböhmen und Sachsen aus unserer armen, elenden Heimath schöpfen. Wenn wir ferner fl. 400 Existenzminimum pro Hausindustriefamilien annehmen, könnten von der blossen Wirkwaare, welche in unserem Lande erzeugt werden würde, 37.500 Familien leben. Natürlich wäre immer der Hauptartikel Wirkwaare. Wenn wir aber sagen, dass es nach Jahren der Bevölkerung, welche sich der Hausindustrie widmen würde, gelingen sollte, Alles in Allem, wie in Wirk,- Strick und Bijouteriewaaren, in Kunstblumen, Schmuckfedern, Stroh- und Filzhüten, sowie Schreibrequisiten um 40 Millionen Gulden jährlich zu erzeugen, wäre der Armuth und Bettelei bei uns zu Lande für immer ein Damm gesetzt.

Wir nehmen mit Sicherheit an, dass es den Herren des in Lemberg gegründeten Hilfscomités für nothleidende Israeliten darum zu thun ist, für ihre Glaubensgenossen etwas Ernstes und Segenbringendes zu schaffen und dass dieselben das Geld, welches die Mildthätigkeit für diesen Zweck beistellen würde, rationell verwenden würden und hoffen, dass sie, wie im Allgemeinen gesagt wird, mit der Leitung dieser hochwichtigen Landesaction nicht junge Leute, welche blos einen polnischen Zeitungsartikel schreiben können, dabei niemals über dem »Żołkiewer Schranken« gewesen waren, betrauen werden. Zur Leitung dieser Hilfsaction wären Leute zu berufen, welche in erster Linie sich beim Volke eines guten, vertrauen erweckenden Rufes erfreuen und welche nebst über literarische auch über tüchtige kaufmännische Fähigkeiten verfügen. Wenn an der Spitze dieser Hilfsaction Männer stehen würden, welche keine andere Befähigung aufweisen könnten, als das Agitiren und Wühlen für die Assimilation oder den Zionismus könnte im vorhinein jede noch so gute Absicht der Mitglieder des Hilfscomités als verfehlt betrachtet werden.

Eine Anstalt zur Heranbildung
israelitischer Religionslehrer in Galizien.

Im Monate Feber 1894 beschloss der galiz. Landtag auf Antrag des Abgeord. Dr. Bernard Goldmann, den galiz. Landesausschuss zu beauftragen, die Errichtung einer Anstalt zur Heranbildung israelitischer Religionslehrer für das Land Galizien in Erwägung zu ziehen und sein Votum über diese Angelegenheit abzugeben.

Der Landesausschuss setzte sich diesbezüglich mit dem Landesschulrathe ins Einvernehmen und gelangte zur Schlussfolgerung, dass die Errichtung besagter Anstalt eine Nothwendigkeit für das Land wäre. Dieser ist auch der Ansicht, dass diese Anstalt nur in Lemberg errichtet werden müsse, weil in der Hauptstadt diejenigen Staats- und Automen-Behörden installirt sind, mit welchen das Institut amtlich verkehren müsste. Nach dem Dafürhalten des Landesschulrathes sollten nur diejenigen Lehramts-Candidaten in die Anstalt aufgenommen werden, welche ein Lehrerseminar absolvirt haben würden. Der Lehrcours müsste 2 bis 3 Jahren dauern.

Die Kosten der Erhaltung dieser Lehrerbildungs-Anstalt sind seitens des Schulrathes auf fl. 10.000 jährlich voranschlagt.

Der Landesausschuss hat daher ein Cirkulär an alle Cultusrepräsentanzen der grösseren Gemeinden in Galizien versandt, mit welchem dieselben aufgefordert werden, sich zu erklären, welche Beträge jede einzige Gemeinde zur Gründung dieses Institutes beizusteuern gesonnen ist und mit welchen jährlichen Subventionen dieselben sich an der Erhaltung der Anstalt betheiligen wollen.

Gleichzeitig wurde Rabbiner Dr. Jecheskiel Caro in Lemberg seitens des Landesausschusses angegangen, dass derselbe auf Basis seiner langjährigen Praxis eine Meinung bezüglich der Art der Errichtung dieser Lehranstalt abgeben soll.

Wir glauben, dass jede bessergestellte Gemeinde hierzulande zur schleunigsten Schaffung dieser Anstalt nach Verhältnissen beitragen würde.

Ein Vortrag und eine Discussion.

Zufolge Einladung des Vorstandes des hiesigen Handwerkervereines »Schomer Emunim« hielt Ch. N. Reichenberg vor einer Versammlung der Mitglieder dieses Vereines am 16. v. M. einen Vortrag über »die materielle Lage der Handwerker in Galizien.«

Indem wir der Ansicht sind, dass der Inhalt besagten Vortrages in Handwerkerkreisen anderer galiz. Städte auch der Beachtung werth wäre, wollen wir denselben hiermit kurz gefasst

reproduciren und zugleich auch nicht ermangeln, die Discussion, welche über diesen Vortrag geführt wurde und an welcher Handwerker theilgenommen haben, zu veröffentlichen.

Der Vortragende besprach sein Material in drei Abschnitten u. z. wie folgt: I. die materielle Lage der Handwerker in anderen oestr. Provinzen. II. die materiellen Verhältnisse der Handwerker in Galizien. III. und wie sich die Lage der Handwerker bei uns zu Lande verbessern könnte.

Zunächst führte derselbe aus. dass in Böhmen, Mähren, Schlesien und Niederoesterreich infolge des industriellen Blühens dieser Länder, die Bevölkerung derselben im Allgemeinen bedeutend kaufkräftiger und consumfähiger wie die des industrielosen Galiziens ist; wodurch den Handwerkern in diesen Provinzen mehr, ja bedeutend mehr, Arbeitsgelegenheit wie hierzulande zur Verfügung steht In Böhmen, Mähren, Schlesien und Niederoestreich hat nicht blos der Industriearbeiter, sondern auch der Bauer einen Bedarf an Kleidern, welche beim Handwerker bestellt werden. Es ist ferner nicht ausser Acht zu lassen, dass der Handwerker in den meisten Städten benannter Länder durch die in denselben in Betrieb seiender Fabriken verschiedenartiger Confectionsartikel, die Zeit, an welcher derselbe keine Privatarbeit hat, mit Stückarbeit, welche ihm diese Fabriken gerne geben, ausfüllen kann.

Derjenige, welcher in Böhmen oder Niederoestreich ein Handwerk erlernt hat, solches im Sinne der Bestimmungen der Gewerbeordnung betreiben kann und dasselbe mit Fleiss und Eifer ausübt, erfreut sich einer anständigen und ehrenhaften Existenz. Und weil der Handwerker in anderen Provinzen in geordneten materiellen Verhältnissen lebt, ist demselben auch gegönnt, eine ansehnlichere Stellung in der Gesellschaft einzunehmen und diesbezüglich dem Fachgelehrten oder dem Finanzmanne nicht zurückzustehen.

Betrachten wir aber die materielle Lage der Handwerker bei uns zu Lande: Nicht ganz zehn Procent aller dieser befindet sich in halbwegs, den galiz. Verhältnissen entsprechend, geordneten materiellen Verhältnissen. Man kann in Galizien mit Recht vom traurigen Elende des Handwerkerstandes sprechen und die Ursache dieser Zustände liegt doch auf der Hand:

Der Bauernstand, welcher in anderen Provinzen den Handwerker beschäftigt, erzeugt sich hierzulande alle seine Bedarfsartikel allein und kann des Handwerkers entbehren. Die Städtebevölkerung daselbst ist zufolge der Industrielosigkeit bettelarm und kann den Handwerker wenig in Anspruch nehmen. Auf Stückarbeit hat derselbe in Galizien keine Aussicht, weil doch da keine Fabriken vorhanden sind, welche solche geben würden. Das Wenige an Arbeit, welches dem Handwerker doch übrig bleiben würde, wird demselben durch den Import fertiger Waaren entrissen. Die Bevölkerung kauft meistentheils fertige Confectionswaaren und dem Handwerker bleibt das Nachsehen.

Was den galiz. Handwerkern zufolge des Importes fertiger Waaren jährlich an Verdienst entgeht, werden folgende statistischen Daten nachweisen:

Nach Galizien werden jährlich eingeführt!

Männerkleider	für	13	Millionen	Gulden
Damenkleider	»	6	»	»
Schuhwaaren	»	11	»	»
Modistenwaaren	»	2	»	»
Weisswaaren	»	5	»	»
Möbel	»	42	»	»
Schlossereiwaaren, welche dem Handwerker zu erzeugen conveniren	»	3	»	»

Zusammen um 82 Mill. Gulden.

In 82 Mill. Gulden Waren liegen mindestens 30 Millionen Gulden Arbeitslöhne. Diese Millionen werden den Handwerkern in Galizien durch den Import fertiger Waaren jahr jährlich an Verdienst entzogen.

Kurz zusammengefasst, liegt die Ursache des Handwerkerelends hierzulande im Mangel an Arbeit, welcher eine Folge der Industrielosigkeit daselbst und des Importes fremder Erzeugnisse nach Galizien ist.

Darum nimmt die Emigration jüdischer Handwerker, sei es selbstständiger Meister, oder Gesellen aus Galizien, allmählig an grössere Dimensionen an, denn der Handwerker ist nicht in der Lage, wie mancher gut verheiratete Arzt ohne Patienten. ohne Arbeit zu existiren. Die beste und vorzüglichste Jugend unseres Handwerkerstandes flüchtet nach England und Amerika, woselbst dieselbe das erlernte Handwerk in einfache Pflichten des industriellen Taglohnes umgestaltet.

Die materielle Lage der Handwerker in Galizien könnte sich im Verhältnisse der Entwicklung einer Industrie im Lande verbessern.

In erster Linie würde die Bevölkerung durch die Industrie kaufkräftiger werden und in zweiter hätten die Handwerker bei der Industrie selbst auf Arbeitsgelegenheit zu rechnen.

Die Industrie kann sich hierzulande absolut entwickeln, alle Bedingungen, welche die Entwicklung solcher erheischt, sind daselbst vorhanden; Capitalien, Rohstoff, Arbeitskraft stehen zur Verfügung, es fehlt nur noch der Impuls zur Sache. Diesen Impuls kann die Action, welche die israelitischen Abgeordneten aus Galizien zu Gunsten der nothleidenden Juden einleiten wollen, geben. Wie die Strömung, Industrie, einmal bei uns angefacht wäre, würden die Capitalisten ihr Wuchern und Saugen aufgeben, auf einen gewissen Flitter dann nicht warten, bis derselbe ihnen falsche Wechsel, welche angeblich von hochgestellten Persönlichkeiten herrühren, bringen würde, sondern zur Industrie, zur productiven Arbeit greifen, selbst ehrenhaft leben u. Andere auch leben lassen.

Die Hilfsaction der galiz. jüdischen Reichsrathsabgeordneten ist daher auch seitens der Handwerker zu begrüssen, denn dieselbe ist geeignet, daselbst einen Impuls für eine allgemeine Industrie zu geben.

Der Prelegent eröffnete hierauf eine allgemeine Discussion über die Gedanken, welche derselbe ventilirte und Herr M. Halpern ergriff das Wort. Er sagte, dass er den Ausführungen des Vortragenden vollkommen beipflichte, allein weiss er aber nicht, ob die Hilfsaction in Lemberg ernst zu nehmen wäre.

Dieser Bezweiflung des Herrn Halpern traten der Vortragende und Baumeister Herr Josef Weinberger entschieden entgegen, indem sie auf die Unsitte bei uns zu Lande hinwiesen, Alles von vorneherein zu bekritteln. Sie sagten ferner, der Entwicklung dieser Angelegenheit mit Geduld und Vertrauen zuzusehen.

Herr Herman Stieglitz meinte, dass nur etwas mehr Bildung die Lage der Handwerker verbessern könnte. Diese Meinung des Herrn Stieglitz wurde allseitig widerlegt, indem hierorts gerade die unwissendsten Handwerker Vermögen haben und die intelligentesten in Noth sich befinden, weil sie Mangel an Arbeit haben. Im Uebrigen wäre diese Frage gelöst, indem heutzutage ein Schulzwang herscht und die junge Generation mit der nöthigen Bildung doch versehen wird. Es sprachen ferner die Herren Michael Fränkel, Jacob Feldman, Meyer Hauptman, D. Silbermann, Daniel Baldinger, Moritz Weisslitz und G. Kleinberger.

Allgemein wurde zum Schlusse der Wunsch der Versammelten ausgesprochen, solche Discussions-Abende öfters im Handwerker-Vereine zu veranstalten.

Das Mickiewicz-Monument.

Die Reichs- und Residenzstadt Wien ist in den letzten Jahren mit drei Monumenten bereichert worden, welche Sehenswürdigkeiten dieser Stadt sind. Wie der Fremde. welcher nach Wien kommt, sich von seinem Cicerone auf die Stellen führen lässt, wo die bedeutendsten Monumentalgebäuden stehen, ebenso wird der Gast in Wien auf diejenigen Plätze geleitet, auf welchen die von Meister Zumbusch geschaffenen Monumente demselben eine Weide für das Auge bieten. Wir wollen ganz von den zwei Monumenten, Kaiserin Maria Theresia und Feldmarschall Radetzky absehen, denn das Erstere hat 700.000 und das Letztere über 400.000 Gulden gekostet und werden nur bei der Betrachtung des Tegethof-Monumentes, welches fl. 170.000 kostete, stehen bleiben, um zwischen diesem und dem hierorts geschaffenen Mickiewicz-Monumente, welches cirka 110.000 Gulden kostet, eine Paralelle zu ziehen. Es scheint, dass Meister Zumbusch in Wien seine Arbeiten nicht allein für Kunstkritiker, sondern, in erster Linie zur Bewunderung des Publicums im Allgemeinen und zur Verzierung und Verschönerung derjenigen Städte ververtigt, in welchen derselbe ein Wunderwerk für Jahrhunderte aufführt. Wer in Wien mit der Nordbahn ankommt, wird gleich beim Verlassen des Bahnhofes von dem Imposanten des am Praterstern angebrachten Tegethof-Monumentes überrascht. Dasselbe ist ein Object für Kunstkönner, ein Gegenstand der Bewunderung für Laien und ein Ornament für 7 Strassen, welche in den Praterstern münden.

Wie ist es aber mit dem hier fertig gewordenen Mickiewicz-Monument bestellt? Dasselbe, welches auf einer vorzüglichen Stelle unseres weltberühmten Ringplatzes errichtet worden ist, zieht nicht im Geringsten die Aufmerksamkeit des Vorübergehenden auf sich. Dieser lenkt dann erst die Augen auf das Monument, wenn ihm jemand sagt: »Siehe, das ist das Denkmal, welches die polnische Nation ihrem grössten Dichter für 110.000 Gulden errichten liess.« Dieses Monument ist auch das kostspieligste aller, welche in polnischen Städten sich befinden. Wird nun das Werk näher betrachtet, sind daran vom laienhaften Standpunkte ausgehend, folgende Mängel auszusetzen. Das Postument ist zuviel mit Sinnbildern belegt, von welchen kein einziges das Auge anzieht. Aber, wenn die Umgestaltung desselben mit grossen Kosten verbunden wäre und

dieses schon so bleiben muss, wie es ist, so muss die Hauptfigur, welche den Genius Mickiewicz darstellen soll, absolut umgegossen werden. Mickiewicz soll in einer edlen, generösen und poetischen Haltung dargestellt werden, während die gegenwärtige Figur denselben in einer Positur eines stolzen und tapferen Kriegshelden vorführt, welcher im Triumpfzuge sich einen Lorbeerkranz aufs Haupt setzen liess. Die ganze Figur ist überschwänglich ausgeführt; die Gestalt Mickiewicz's soll ohne jeden Zusatz, naturgetreu, wie er ausgesehen hat, wiedergegeben werden, und wenn die sogeschehen sein würde, könnte das Monument, weil es nicht anders werden kann, doch angehen.

NOTIZEN.

Kółko izrael. młodzieży handlowej. Am 16. v. M. veranstaltete dieser Verein in den Sälen des Herrn Max Horowitz hier, Dietelsgasse, ein amatorisches Theater verbunden mit einem Tanzkränzchen. Diese Unterhaltung wurde vom Besuche des Cultus-Präsidenten, Herrn Dr. Leon Horowitz beehrt. Das Reinerträgniss von fl. 33 wurde dem Greisenvereine חברה זקנים hierorts gewidmet.

Kasyno obywatelskie. Das hiesige bürgerl. Cassino veranstaltete am 16. v. M. eine Unterhaltung, welche ein Reinerträgniss von cirka fl. 800 zu Gunsten der Volksküche zur Bespeisung armer Schulkinder hierorts ergeben hat.

Zur gefl. Beachtung der k. k. Polizei-Direction in Krakau. Wie allgemein bekannt ist, dienen hier die Alleen der langen und breiten Dietelsgasse zum Stelldichein der Soldaten mit dem schönen Geschlecht. Im Weichbilde dieser Strasse sind in den freien Stunden ganze Compagnien Infanterie, Cavalerie, Artilerie- und Genie-Soldaten anzutreffen. Das Hauptquartier dieser unserer braven Landesvertheidiger befindet sich im Gasthause und Tanzsaale des Herrn Eber. Natürlich kommt es oft vor, dass welcher Soldat den Naturgewohnheiten des Bacchus übermässig gefröhnt hat und wenn noch zum Unglücke ein College seine Holde mehr wie immer fixirt hat, ist ein Mustern mit blanker Waffe auf der Tagesordnung, welches Ereigniss manchem ruhigen Bewohner der Dietelsgasse, welcher seines Weges geht, arg zu Schaden kommt.

So ereignete sich vor einigen Tagen in der Dietelsgasse der schreckliche Fall, dass ein besoffener, wüthender Soldat, ein 12 jähriges Kind mit dem Bajonette ohne jeden Anlass in die Schulter gestochen hat und davonlief. Erst als dieser auch in der Grodgasse Kravall machte, wurde er mit schwerer Mühe von der Polizei und Passanten festgenommen und der Hauptwache überantwortet.

Wir fürchten, wenn diesem seitens der Sicherheits-Behörde nicht vorgebeugt werden sollte, eines Tages in der Dietelsgasse ein Kravall höheren Stiles vorkommen würde.

Wir glauben dass die löbliche k. k. Polizei Direction Massnahmen treffen möge, dass entlang der Dietelsgasse tag täglich und ununterbrochen eine Militärpatrouille marschiren soll.

Bielitz, am 26. Feber 1895.

Es ist eigenthümlich, dass in reichen Städten, in welchen Industrien betrieben werden, woselbst selten eine arme Familie, welche soweit heruntergekommen wäre, dass sie hungern müsste, zu treffen ist, der humanitäre Sinn, wenn die Nothwendigkeit eintritt, ganz fehlt. Eine hier seit 40 Jahren ansässige Familie, welche einst eine viertel Million Gulden im Vermögen hatte und welche in den letzten Jahren solche Verluste erlitten hat, dass sie mausarm geworden ist, vergeht hierorts förmlich vor Hunger. Der Anfangsbuchstabe dieser Familie, dessen Oberhaupt 80 Jahre zählt, ist, W. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, dass hierorts sofort eine Action zur Linderung der Armuth dieses alten Mannes mit seiner alten Frau eingeleitet wird, damit ein langjähriger Kaufmann, der heruntergekommen ist, durch Hunger und Kälte nicht zu Grunde geht. **L.**

Erzherzog Albrecht als Grossindustrieller. Zu dem grossen Grundbesitze des Erzherzogs Albrecht gehören auch zahlreiche Industrie-Unternehmungen welche durch ihren ausgezeichneten Betrieb hervorragen. Diese Industrialien haben ihren Hauptsitz in Teschen und befinden sich unter der Oberleitung der dortigen „erzherzoglichen Industrial-Verwaltung". An der Spitze dieser Verwaltung steht Cameral-Director Hofrath Rudolph Ritter v. Walcher-Uesdal, dessen Name auch aus den Verhandlungen der österreichischen Valuta-Enquete bekannt ist. Der Teschner Verwaltung sind folgende Industrie-Unternehmungen unterstellt: die Bier-Erzeugung und Flachsspinnerei in Teschen, die Rosoglio-Fabrication in Blogotitz, die Eisen- und Emailgeschirr Erzeugung in Trzinietz, deren Centralhütte sich eines weitverbreiteten Rufes erfreut, ferner der Betrieb der Eisenwalzwerke und Eisenerzeugung in Ustron, die Eisenerzeugung in Baschkau und Lippina, endlich die Eisenblech-Erzeugung in Leskowetz. Die Maschinenbau-

Anstalt in Ustron versorgt namentlich die Landwirthschaft mit exact ausgeführten und auf vielen Ausstellungen prämiirten Maschinen. Bedeutende industrielle Etablissements sind ferner noch die erzherzogliche Flachs- und Spinnfabrik in Oedenburg und die Hanffabrik in Albertsdorf, sowie die Leim-, Spodium- und Knochenmehlfabrik in Saybusch. Die Güter-Direction und das Rentamt in Saybusch stehen vornehmlich mit forstlichen Industrien in Verbindung. Die Ostrauer Kohlengruben des Erzherzogs Albrecht bilden im Vereine mit den Gruben der Nordbahn und des Grafen Larisch sowie den Witkowitzer Kohlenwerken das grosse mährisch-schlesische Kohlenrevier. Alle diese Besitzungen des Erzherzogs Albrecht bilder einen gewaltigen Gütercomplex, auf dem die industriellen und landwirthschaftlichen Unternehmungen derart organisch in einander greifen, dass sie als ein eigenes grosses Wirtschaftsgebiet bezeichnet werden können. Die industriellen Etablissements des Erzherzogs zeichnen sich auch dadurch aus, dass auf ihnen alle Fortschritte der modernen industrillen Technik stets sofort in ausgedehntem Masse zur Einführung gelangt sind. Hiedurch wurde die Leistungs- und Concurrenzfähigkeit dieser Fabriken auf eine ausserordentlich hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht, und dieser ausgezeichneten Leitung der weitverzweigten Industrie-Unternehmungen ist es zu verdanken, dass sich das grosse Vermögen, welches Erzherzog Albrecht von seinem Vater Erzherzog Karl übernahm, bedeutend gehoben hat.

Ein politischer Verein der Juden in Galizien und der Bukowina. Der zionistischen Partei in Lemberg wurden die Statuten für den politischen Verein der Juden in Galizien und der Bukowina genehmigt.

Der Bauplan ist daher fix und fertig und von der Behörde bestätigt. Es handelt sich nunmehr darum, Steine, Ziegel und Kalk für den Bau zusammenzutragen, ob diese alle Baumaterialen so leicht zu bekommen sein werden, ist eine Frage. Unseres Wissens werden sich vernünftige, massgebende Juden schwer einem Vereine anschliessen, welcher nicht regierungsfreundlich und polnisch-national wäre und umsoweniger einem Vereine welcher ins Programm die Bestimmung aufgenommen hat, den Aberglauben der Juden zu bekämpfen. Die Juden sind nicht abergläubisch, sondern frommgläubig, die Christen beichten vor dem Geistlichen, während Juden, welche zum Rabbi pilgern, nur dessen Rath in Familien- oder Geschäftsangelegenheiten einholen wollen. Jeder soll nach seiner Façon selig werden und ein Verein, welcher sich offen zur Aufgabe macht, das religiöse Gefühl zu verletzen, hat keine Aussicht auf Prosperität.

So sehr ein politischer Verein zur Wahrung der Interessen der Juden in Galizien, und zur Ausmerzung des Wahlschwindels nothwendig wäre, können wir aber im voraus sagen, dass der Lemberger Verein keine Aussicht auf Leben hat, ausser, wenn die Zionnisten Vernunft annehmen und einsehen, dass sie ihren Glaubensgenossen schaden und solange schaden werden, insoferne sie Kraft zu schreien haben, den Zionismus in vernünftigen Bürgersinn umgestalten und für ihre Brüder ehrlich wirken wollten.

Der „Machsikei Hadas" über die Hilfsaction für die nothleidenden galiz. Juden. Dieses Organ in Lemberg, welches vom gottseligen Rabbiner Simon Schreiber gegründet wurde, vertritt die culturellen und wirthschaftlichen Interressen aller frommgläubigen Juden in Galizien. Jeder Rabbi, jeder Rabbiner und alle besser situirten orthodoxen Juden halten dieses Blatt und dessen Ansichten werden bei seiner Partei als Heiligthum betrachtet. Darum war es wichtig, zu wissen, welchen Standpunkt der „מחזיקי הדת" zur Verbreitung der Industrie unter den Juden in Galizien einnimt. Ein in der letzten Nummer dieses Blattes erschienene Leitartikel, welcher von massgebenden Rabbis inspirirt sein soll und welcher den Titel: „אם אין קמח אין תורה" führt, spricht mit wahrer Begeisterung für das Greifen zur productiven Arbeit und empfiehlt allen vermögenden Juden, die Hilfsaction zu unterstützen. Der Artikel schliesst mit den Worten: »Man kann Fabrikant, Kaufmann oder Arbeiter sein, dabei die Vorschriften seiner Religion strengstens einhalten«.

Das Gesetz über die Ausverkäufe. Das Reichsgesetzblatt vom 25 v. M. publicirt das aus den Reichsrathsverhandlungen zur Genüge bekannte Gesetz über die Ausverkäufe. Dasselbe tritt vierzehn Tage nach der Kundmachung, also am 11. März, in Kraft. Von diesem Tage an darf kein Ausverkauf ohne die gewerbebehördliche Bewilligung angekündigt oder begonnen werden. Der Ausverkauf darf nur in besonders rücksichtswürdigen Fällen länger als drei Monate dauern. Und ebenso darf nur ganz ausnahmsweise die Ausverkaufsbewilligung für ein Geschäft ertheilt werden, welches noch nicht zwei volle Jahre besteht. Uebertretungen werden gemäss der Gewerbeordnung bestraft.

Lemberg. Die Repräsentanz der hiesigen israel. Cultusgemeinde beschloss auf Antrag ihres Vicepräsidenten, des Reichsraths-Abgeordneten, Dr. Byk, einstimmig, anlässlich des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers ein neues jüdisches Spital in Lemberg zu errichten.

Hotel Bornstein, Dembica.

Ich beehre mich dem geehrten Publicum bekannt zu geben, dass ich mein in der nächsten Nähe der Bahnstation befindliches Hôtel, vergrössert und mit allem Comfort ausgestattet habe. Ein geräumiger **„Hochzeitssaal"** dessen Einrichtungen allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen, wie auch **„Billard"** stehen dem P. T. Publikum zu Verfügung. ***Salamon Bornstein.***

Candis- und Canditen-Fabrik

des **N. Goldschneider, Krakau.**

Daselbst werden **Theebäckereien, Desserts, Marcipans** u. **Chocoladen** in effectvollen Formen erzeugt. Es wird zugleich mitgetheilt, dass diese Fabrik, welche ihre Lokalitäten hier in der **Koletekgasse** inne hat, ein **Frontlokal** für den Detailverschleiss, **Stradom 9**, eröffnet habe.

Provinzbestellungen werden prompt ausgeführt.

Compagnon mit 15.000 bis 20.000 Gulden baar gesucht.

Ein hierorts seit 20 Jahren bestehendes Geschäft einer der courantesten Waarenbranchen, welches vollkommen activ ist und seine Verpflichtungen nachkommt, sucht einen Compagnon mit obenbezeichneten Betrag, um einige Artikel, welche nur per Cassa zu kaufen und weiter zu forciren, rentiren, führen zu können.

Reflectanten können dem Geschäfte als offene oder stille Gesellschafter beitreten, ihre Baareinlagen sicherstellen und sich eine gute Existenz gründen.

Mit der Durchführung dieser Vergesellschaftung ist der Redacteur dieses Blattes betraut, welcher nähere Auskunft über den Gegenstand nur ernsten Reflectanten ertheilen wird.

A. J. Feldmann

Glaser u. Lackierer, Podgórze, Josefinerg. 6.

Auf den Ausstellungen Krakau und Lemberg mit Medaillen ausgezeichnet.

Unterhält ein reichassortirtes Lager aller Gattungen **Tafelglas** und übernimmt Arbeiten auch auf der Provinz.

Briefl. Bestellungen werden prompt effectuirt.

Das Hôtel Krakowski

in Krosno,

in welchem angenehm zu logiren ist und wo selbst sich eine כשרה Küche befindet empfiehlt sich den P. T. Reisenden.

Preise mässig. *Bedienung prompt.*

Realität zu verkaufen.

Ein zweistöckiges, noch steuerfreies Wohnhaus, in einer vornehmen Strasse hierorts, ist von freier Hand zu verkaufen.

Die Realität bringt netto 10 des Kostenpreises an jährlichen Einkommen. Zum Abschlusse dieses Kaufes wären fl. 15.000 baar erforderlich. Ernsten Reflectanten wird Redact. d. Blattes nähere Auskunft ertheilen.

POSTEN GESUCHT.

Ein junger Mann, welcher die einfache Buchführung versteht, deutsch, polnisch und jüdisch-deutsch correspondiren kann, sucht bei bescheidenem Gehalte einen Posten anzunehmen. Auskunft in der Redaction dieses Blattes.

Verantwortl. Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni A. Koziańskiego w Podgórzu.